

Q8 UND DIE KIRCHENGEMEINDE

Quartiersentwicklung mit spirituellen Impulsen

In Winterhude-Uhlenhorst startete 2012 ein besonderes Projekt:

Wie kann die Zusammenarbeit von Q8 und einer Kirchengemeinde dazu beitragen, das Quartier für alle Bewohner lebenswerter zu gestalten? Aber geht das überhaupt - die spirituelle Dimension der Kirche und rationale Quartiersentwicklung in Verbindung zu bringen? Vier Jahre sind seitdem vergangen - und es ist eine Menge passiert.

Text: Inge Averdunk

Du bist ein guter Mensch!" Dieser Satz in unbeholfenem Englisch wird Anita Wagner* aus Winterhude immer im Ohr bleiben. Es waren die ersten englischen Worte einer Flüchtlingsfrau aus Afghanistan, die sie eigens gelernt hatte, um Anita Wagner für ihre Begleitung ins Krankenhaus zu danken. Ein berührender Moment. Solche Erfahrungen tiefer Dankbarkeit machten viele freiwillige Helferinnen und Helfer bei den „Give-shelter-nights“ in der Kirchengemeinde WinterhudeUhlenhorst. Wochenlang waren sie jeden Abend am Hauptbahnhof, um Flüchtlinge abzuholen und ihnen in der Heilandskirche in Winterhude eine Nacht in Sicherheit zu bieten: einen Schlafplatz, warmes Essen und menschliche Nähe. Innerhalb kürzester Zeit entstand eine effektive Organisation: „Am Anfang war nur menschliche Not - und wir spürten: Da müssen wir etwas tun. Sofort!“, sagt Miriam Krohn, Projektleiterin Q8 in Winterhude-Uhlenhorst. Mit einigen wenigen Helfern fing sie an, am Ende engagierten sich 280 Leute. Pastor Matthias Liberman weiß genau: „Für uns Pastoren wäre eine solche umfangreiche Organisation gar nicht möglich gewesen.“ Und Miriam Krohn war klar: „Um dahin zu kommen, war die vorangegangene Quartiersarbeit nötig.“

2012 erstellte Miriam Krohn als Grundlage für die Quartiersentwicklung eine Analyse. Pastor Michael Ellendorff: „Ich dachte eigentlich, ich kenne den Stadtteil ganz gut. Das war aber nicht so. Denn es stellte sich zum Beispiel heraus, dass im feinen und großbürgerlichen WinterhudeUhlenhorst viele alte Menschen wohnen, die einsam in großen Wohnungen leben.“

Diese Erkenntnis führte zu einem neuen Schwerpunktthema in der Gemeinde: „Wohnen im Stadtteil“. Darum ging es auch im Fastenprojekt vor Ostern. Jede Woche stand ein anderer Aspekt im Mittelpunkt: Wie lebt es sich hier? Wie sieht ein vernünftiges Zusammenleben aus? Welche Bedürfnisse haben ältere Menschen? „Wir lenken jetzt viel mehr Aufmerksamkeit auf den Stadtteil“, fasst Pastor Ellendorff zusammen.

Ein anderes Ergebnis der Analyse: Die Gemeinde hat erkannt, dass sie ziemlich isoliert und ohne enge Kontakte zu anderen Institutionen agierte. „Miriam Krohn hat uns erst mal die Augen geöffnet“, sagt Annette Selchow. Als Mitglied des Kirchengemeinderats war sie schnell überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit Q8 eine Bereicherung bedeutete. „Das Netzwerk im Quartier ist viel größer geworden. Ohne Q8 wäre das nicht möglich gewesen“, meint auch ihr Gemeinderatskollege Gernot Krankenhagen. Solche positiven Rückmeldungen sind die Regel, egal, wen man fragt. „Es ist in jeder Beziehung eine Erfolgsgeschichte“, betont Pastor Michael Ellendorff.

„Give-shelter-nights“ rückten die Gemeinde in ein neues Licht. „Das war toll. Plötzlich tauchten Leute auf, die wir noch nie gesehen hatten“, erlebte Pastor Liberman. Etliche Helferinnen und Helfer, die früher einmal aus der Kirche ausgetreten waren, fanden auf diesem Weg zurück. Elke Touba zum Beispiel. Beim Einsatz für die Flüchtlinge lernte sie die Gemeinde ihres Wohnquartiers kennen: „Ich

war beeindruckt, dass es in dem Stadtteil so viele Menschen gibt, die sich spontan engagieren, wenn Not sichtbar wird." Ähnlich sieht es Dieter Seelis: „Das hätte ich von der Kirche so nicht erwartet. Es ist unglaublich, was die geleistet haben."

Und welchen Gewinn hatte Q8? Projektleiter Armin Oertel: „Die Partnerschaft mit der Kirchengemeinde hat den Einstieg in die Quartiersarbeit enorm erleichtert. Die Gemeinde unterstützt uns mit ihren Ressourcen.

Und: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. So gelingt es hier ganz besonders, spirituelle Impulse in das Engagement von Q8 aufzunehmen. Diakonie und Kirche verbinden sich auf eine neue Weise, um inklusive Quartiersentwicklung voranzutreiben. Dieser Erfolg schafft eine schöne Perspektive - für die ganze Stadt!"

Weitere gemeinsame Projekte werden das Kulturzentrum Goldbekhaus, Q8 und die Kirchengemeinde auch künftig verbinden, u. a. „Wir im Quartier": 30 Angebote von Kunst und Kultur über Sport bis hin zu Patenschaften sollen die Arbeit mit Flüchtlingen unterstützen. Für Miriam Krohn ein konkretes Beispiel, wie sich das Netzwerk ihrer Quartiersarbeit direkt auszahlt.

So viel praktische Nächstenliebe. Und wo bleibt der Glaube? Pastor Ellendorff ist sich sicher: „Es ist überaus wichtig für eine Kirchengemeinde, dass sie etwas zu tun hat. Sie braucht ein Thema, in dem sie den Glauben leben kann. Und das ist durch Q8 entscheidend befördert worden." Und Pastor Liberman ergänzt: „Mit solchen ethischen Projekten berühren wir Dimensionen, die mit Glauben zu tun haben."

Neue Konzepte für eine lebendige Gemeinde sind zum Teil verwirklicht, liegen zum Teil noch in der Schublade. Zusammen mit einem engagierten Team hat Miriam Krohn ein Leitbild entwickelt, das Richtlinien setzt für die Punkte Glauben in der Stadt, Glauben und Bildung und Wohnen im Quartier. Viel Zuspruch finden die regelmäßigen Bildungsgespräche, in denen die Teilnehmer, Vertreter aus Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, regelmäßig über wichtige pädagogische und politische Entwicklungen diskutieren. Der Quartiersmittagstisch „Winterhuder Tischnachbar" im Cafe Matthäus bietet nicht nur jedermann für wenig Geld eine gute Mahlzeit, sondern auch gleichzeitig die Chance, andere Menschen zu treffen.

Die Zukunftsplanung wird bestimmt von der großen Vision eines sozialen Wohnprojekts, das gemeinsam mit der Lawaetz-Stiftung angeschoben wurde. Der rote Faden, der alles verbindet: die Zusammenarbeit von Q8 und der Kirchengemeinde.